

Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Band: 94 (1997)
Heft: 6

Rubrik: Aus der SKOS

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Reintegration gibt es nicht zum Nulltarif»

Mitgliederversammlung der SKOS in Luzern

«Nachdenken», so der Rat von Regierungsrat Klaus Fellmann, «bewahrt vor Polarisierungen». An der Mitgliederversammlung der SKOS gaben die Hauptreferenten aus der Sicht der Ethik und der Philosophie den über 300 Anwesenden viel Stoff zum Nachdenken mit auf den Weg. Rosmarie Ruder berichtete über die ersten 100 Tage im Amt als neue Geschäftsführerin der SKOS.

Der Luzerner Regierungsrat Klaus Fellmann zeigte in seiner Grussadresse an die Mitglieder der SKOS das Dilemma der Sozialhilfe auf: «Was andere sich wünschen, möchten wir nicht sein und sind es doch – eine Wachstumsbranche!» Fellmann warnte vor zu groben Vereinfachungen und zu raschen Antworten: Der Staat dürfe nicht auf eine Unternehmung reduziert werden.

Präsident Andrea M. Ferroni blickte auf ein bewegtes Verbandsjahr zurück: Ein Jahr zuvor war durch die Annahme der Statutenrevision der Verband von der SKöF zur SKOS umbenannt und gleichzeitig eine Öffnung gegenüber den Organisationen der privaten Sozialhilfe vollzogen worden. Gemäss dem SKOS-Entwicklungskonzept stiess für den Bereich Beratung im Herbst 1996 Claudio Ciabuschi zum Team in der Geschäftsstelle. Ende Februar verliess Geschäftsführer Peter Tschümperlin die SKOS Richtung Bolivien, und Rosmarie Ruder übernahm die Leitung der Geschäftsstelle.

Mit den zwischen 1948 (AHV) und 1982 (BVG und AVIG) geschaffenen grossen Sozialversicherungswerken ist es nicht gelungen, die Menschen bei allen

Wechselfällen des Lebens zu sichern und die Fürsorge überflüssig zu machen. Im Gegenteil müssten sich die Sozialhilfeverantwortlichen heute fragen, so Präsident Andrea Ferroni, ob die richtigen Instrumente vorhanden seien, um den 10 Prozent in Armut lebenden Menschen wirksam zu helfen. Dabei gehe es nicht nur um die materielle Existenzsicherung, sondern ebenso sehr um Verhinderung von Ausschluss. «Reintegration gibt es nicht zum Nulltarif», mahnte er.

Die ersten 100 Tage im Amt

«Ich übe mich im Schwimmen», umschrieb Rosmarie Ruder ihre Befindlichkeit nach genau 104 Tage im Amt als Geschäftsführerin. Sie meinte damit das für sie ungewohnt langsame Vorankommen in einer ihr nur zum Teil vertrauten Umgebung. Obwohl es für grosse Ideen und Konzepte noch zu früh sei, wagte Rosmarie Ruder einen Ausblick. Für die Zukunft werde die Sozialhilfe als Teil der Sozialen Sicherheit noch wichtiger werden. Je mehr die Sozialwerke zu sparen versuchten, desto mehr und schwierigere Aufgaben würden letztlich auf die Sozialhilfe abgeschoben. Rosmarie Ruder verwies auf das Beispiel der Langzeitarbeitslosigkeit. Umso wichtiger ist es aus ihrer Sicht, den neuen Aufgaben in der Sozialhilfe mit Fachkompetenz und angepassten Strukturen zu begegnen. Einen wichtigen Meilenstein werden die neuen SKOS-Richtlinien darstellen, die auf den 1.1.1998 in Kraft treten sollen.

Die SKOS soll, so Rosmarie Ruder, eine Plattform bieten, um in den Kantonen und Gemeinden entwickelte neue Modelle vorzustellen und kritisch zu hinterfragen. Nötig und sinnvoll sei auch der Blick über die Landesgrenzen. Probleme wie die Langzeitarbeitslosigkeit seien in den Nachbarländern früher sichtbar geworden. Es gelte, von den Erfahrungen der Nachbarn zu profitieren. Schliesslich sei die SKOS auch gefordert, auf der politischen Ebene zu intervenieren. «Denn», so fragte Rosmarie Ruder, «wer weiss besser Bescheid als die Mitglieder der Sozialbehörden vor Ort, welches die ganz praktischen Auswirkungen von politischen Entscheiden auf Bundes- oder Kantonsebene auf ein Gemeinwesen sind?»

Die statutarischen Geschäfte – Jahresbericht, Rechnung und Budget 1998 – wurden ohne Gegenstimme genehmigt. Die Rechnung schloss bei Gesamtausgaben von Fr. 1'035'596.– mit einem Ausgabenüberschuss von Fr. 13'239.– ab. Dabei schlug der Ausbau der Geschäftsstelle mit Fr. 185'089.– zu Buche. Für den mit seiner Familie nach Mexiko ausgereisten Revisor Ernst Bucher wählte die Versammlung Hermann Scheidegger, Chur.

Aus der Mitte der Versammlung wurde gewünscht, eher die Kurskosten zu senken als aus dem Kurswesen Einkünfte zu erzielen. Geschäftsführerin Rosma-

rie Ruder hielt dazu fest, dass die effektiven Kosten höher seien als in der Rechnung ausgewiesen, da der Arbeitsaufwand der Geschäftsstelle bisher nicht erfasst worden sei. Weiter wurde aus der Versammlung die Anregung gemacht, neben der neuen SKOS-Line (Telefonberatung, Nr. 157 52 96 für Mitglieder) auch eine Internet-Home-page einzurichten. Präsident Ferroni versicherte, die Geschäftsleitung werde sich bemühen, bei der Auswertung der laufenden Vernehmlassung zu den neuen SKOS-Richtlinien Konsenslösungen zu finden, die sowohl den fachlichen Überlegungen wie den politischen Rahmenbedingungen Rechnung trügen.

Präzis, energiegeladen und mit Feingefühl gaben sechs Frauenhände auf Perkussionsinstrumenten an der SKOS-Mitgliederversammlung in Luzern den Ton an und legten das Tempo vor. So war der geeignete Resonanzboden geschaffen, um die Gedanken der zwei Hauptreferenten zum Thema «Soziale Verantwortung» aufzunehmen und nachklingen zu lassen. Auf die Referate von Prof. Dr. Hans-Balz Peter, Leiter des Institutes für Sozialethik des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, und von Nationalrat Dr. Hans Widmer, Präsident des Luzerner Gewerkschaftsbundes, zum Thema «Soziale Verantwortung» werden wir in den nächsten Ausgaben der «ZeSo» eingehen. *cab*